

Über das Moor und in die Wälder

Eine der schönsten Velotouren in der Umgebung Zürichs führt über das Rothenturmer Hochmoor ins Ägerital und durch das Lorzentobel nach Baar. Als Belohnung für die kleinen Mühen winken weite Ausblicke und prächtige Landschaften.



Aus dem Südostbahn-Züglein, das uns von Wädenswil auf den Berg gekart hat, steigen in Biberbrugg gut zehn VelofahrerInnen. Die meisten fahren von hier auf der Veloland-Seen-Route Richtung Luzern, ich habe als Ziel jedoch «nur» Baar vor Augen. Die ersten paar Kilometer auf der Kantonsstrasse Richtung Raten hat es noch ein wenig Verkehr, sobald ich aber in das Strässchen entlang des Moors einbiege, begegnen mir nur noch Velos und FussgängerInnen. Kaum streift der Weg zum ersten Mal wirklich das Moor, steht auch schon die erste Beiz da. Die lasse ich aber noch links liegen und fahre weiter dem Moor entlang. Diverse Feldwege zeugen davon, dass das Moor landwirtschaftlich genutzt wird. Die Landschaft ist prächtig, die noch braune Bodenvegetation, die dunklen Tannen und der tiefblaue Himmel ergeben ein stimmungsvolles Ganzes. Kaum vorstellbar, dass in dieser idyllischen Gegend vor nicht einmal zwanzig Jahren heftigste Auseinandersetzungen um einen Waffenplatz stattfanden.

Bei Rossboden verlasse ich die Velolandroute und nehme den kurzen, aber steilen Aufstieg zum Rämli in Angriff. Von hier oben schweift der Blick weit über das Moor Richtung Alpstein auf der einen, über den Ägerisee und den Zugerberg auf der anderen Seite. Die Fahrt geht nun dem Berg entlang Richtung Alosen, von unten blinkt der See, in der Ferne erinnern die tief verschneiten Urner Alpen daran, dass der Winter noch nicht überall vorbei ist.

Krieg und Frieden

Auch diese Gegend hat eine konfliktreiche Vergangenheit: Kaum hundert Höhenmeter tiefer liegt Morgarten, wo die alten Eidgenossen mit ihrer Guerillataktik die Habsburger das Fürchten lehrten. Heute ist aber alles ruhig und friedlich, nur der Wind pfeift bei der Abfahrt um die Ohren. Nach Alosen führt die Route weiter auf dem Höhenweg Richtung Gubel. Bei Wiler Berg besteht die Möglichkeit, links abzubiegen und rasant hinunter auf die Hauptstrasse zu fahren. Ich

Auf dem Gubel gibt es als Belohnung für den Aufstieg einen wunderschönen Ausblick.

entscheide mich jedoch für einen Besuch des Klosters Gubel, nur schon weil ich weiss, dass der dortige Gutsbetrieb im hofeigenen Laden feine Ziegenkäse und -würste zum Verkauf anbietet. Vorher komme ich noch an einem weiteren Zeugnis der kriegerischen Vergangenheit der Gegend vorbei. Auf dem Gubel war nämlich über Jahrzehnte der Stolz der Schweizer Flugabwehr stationiert, riesige «Bloodhound»-Raketen auf einem weitläufig eingezäunten Gelände. Heute werden die Raketen nicht mehr gebraucht, und die Anlage kann auf Anfrage besucht werden.

Und auch hier wieder: Eine schöne Aussicht belohnt diejenigen, die die paar Höhenmeter von Alosen nicht abgeschreckt hat. Richtung Norden breitet sich die Glaziallandschaft um Menzingen aus, ein Objekt des Bundesinventars der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung.

Geschichte und Ausblick

Auf dem Gubel wurde 1531 die Entscheidungsschlacht im zweiten Kappelerkrieg ausgetragen. Mit dem Sieg der katholischen Innerschweizer gegen das Heer der neugläubigen Zürcher kam die Reformation in der deutschen Schweiz zum Stillstand. Das 1845 gegründete und kurz vor dem Sonderbundkrieg eingeweihte Kapuzinerinnenkloster sollte der ewigen Anbetung, aber auch der Wallfahrt dienen. In der heutigen Zeit wird zwar weniger gewallfahrt, aber BesucherInnen lockt das Kloster immer noch in grosser Zahl an. Ob motorisiert, zu Fuss oder mit dem Velo: Die Aussicht und die vielen Spazierwege, die ruhige Umgebung und das Restaurant machen die Gegend zum beliebten Sonntagsziel.

Schussfahrt ins Loezentobel

Vom Kloster Gubel geht es nun im Schuss hinunter auf die Hauptstrasse und dort nach links Richtung Schmidtli. Kurz nach Schmidtli verlasse ich die Hauptstrasse und biege links in einen Feldweg ein. Da steht zwar eine Fahrverbotstafel, aber auf der Velokarte ist er klar als Veloweg gekennzeichnet, und schon nach kurzer Zeit begegnen mir die ersten MountainbikerInnen. Der Weg ist recht grob geschottert, weshalb es einen bei höherem Tempo arg durchschüttelt. Es lohnt sich aber auch hier, nicht zu pressieren, sondern die schöne Gegend zu geniessen. Bald erreiche ich die drei Loezentobelbrücken. Die ältere der beiden Hochbrücken ist heute für Wanderer und VelofahrerInnen reserviert, früher fuhr auch das Tram nach Menzingen darüber. Die 250-jährige Holzbrücke im Tobel bildet einen starken Kontrast zur modernen Stahlbetonkon-



struktion 65 Meter weiter oben. Von hier erreiche ich in wenigen Minuten die Höllgrotten, eine kleine, aber feine Höhle mit schönen Tropsteinformationen.

Himmel und Hölle

Die Höhlen wurden im vorletzten Jahrhundert beim Abbau von Tuffstein gefunden und schon nach kurzer Zeit mit elektrischem Licht ausgeleuchtet und für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Den Besuch schenke ich mir und investiere das Geld dafür in ein Glacé, schliesslich ist es jetzt wirklich warm geworden. und die

Bise ist hier unten im Tobel kaum zu spüren. Gegen den Namen Höll für die Gegend soll sich übrigens der Pfarrer von Neuheim vehement eingesetzt haben, offensichtlich aber vergebens.

Durch den Wald entlang der Lorze geht es weiter nach Baar, weil hier aber kaum mehr Züge halten, fahre ich direkt nach Zug und erreiche gerade noch den Schnellzug aus Luzern, der mich in gut zwanzig Minuten zurück nach Zürich bringt. ■

Dave Durner

FAKTEN ZUR TOUR

Länge: 50 km, 10 km ungeteert

Höhendifferenz: ca. 300 m

Öffentlicher Verkehr:

Zürich HB ab: XX.18 und XX.48

Baar ab: XX.36 (S1)

Zug ab: XX.28, XX.32, XX.58

Sehenswert Moandlandschaft bei Rothenturm, Gubel, Moränenlandschaft um Menzingen, Industrieweg Lorzentobel, Höllgrotte

Mehr zum Thema:

www.baar.ch

www.forums9.ch/ausflug/hoellgrotten/1/

www.wsengers.ch/20020501/hoellgrotten.html

Bloodhound-Raketenstellung: 041 728 28 70

